

Sozial-Zeitung

Dreizehntägiger Jahrgang.

Bezugspreis
In halbes monatlich bei zweimonatlicher
Zustellung 1.60 Mark, vierteljährlich
4.50 Mark, durch die Post 4.50 Mark
zusätzlich, Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Zeitungs-
postämtern angenommen. Im
amtlichen Zeitungsverzeichnis unter
Sozial-Zeitung eingetragen. Für un-
sern nicht keine Gewinne übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Sozial-Zeitung“ gestattet.
Vertrieb durch die Buchhandlung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1133,
der Zeitung-Abteilung Nr. 1133;
Verlags-Conto Leipzig Nr. 4000.

Angewiesener
Verd. A. 767/Polst. 38 mm dr. Kolon-
nulle oder deren Raum mit 40 Pf.
berechnet a. in unseren Annahmep-
reisen a. allen Anzeigenverträgen
angenommen. Kleinanzeigen die 22 mm
breite Zeile 1.25 Mk. Anzeigen-
annahmefrist vom. 11 Uhr.
Für die Sonntags-Bl. ebenfalls
6 Uhr. Abbestellungen, soweit zu-
lässig, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungsort: Halle. Erscheinung
tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schrift-
leit. u. Haupt-Verdichtstelle: Halle,
Hans Brennecke 16. Gr. Grap-
hanstr. 17. Neben-Verdichtstelle:
Mant. 26 und Oboe Ulrichstr. 52.

Nr. 206.

Halle, Sonnabend, den 3. Mai.

1919.

Der Zerfall Ungarns.

Die ungarische Räte-Regierung bittet um Frieden.

Wien, 3. Mai. (Eig. Drahtnachricht.) Von einem zuverlässigen ungarischen Politiker wird mitgeteilt, daß die militärische Lage der Räterepublik sich betrüblich verschlechtert hat, daß die Räterepublik in zwei bis drei Tagen in Budapest einzuziehen ist. Der sozialdemokratische Abgeordnete der Räteregierung, Josef Dinecs-Denes, hat heute die amerikanische Mission in Wien gebeten haben, den Frieden mit den Rumänen und Serben und der Entente zu vermitteln. Die amerikanische Mission hat darauf vier Bedingungen festgelegt, durch die Absetzung der Waffen der Rätegruppen, der Rücktritt der Räteregierung, die Sicherstellung für das Leben der in Budapest verhafteten Geiseln und eine Beilegung Budapests durch Ententetruppen verlangt wird. Da Amerika die ungarische Gegenforderung nach Garantie des Lebens der Volksbeauftragten abgelehnt hat, da es nicht in seiner Macht liegt, im gegenwärtigen Falle die Volksbeauftragten zu schützen, hat Dinecs-Denes im Laufe des Abends die Räteregierung in Budapest telefonisch angerufen, die sich in Verneinung erklärte und ihre an der Front befindlichen Mitglieder, so auch den Oberbefehlshaber Böhm zurückrief.

An der Front gibt es kein Halten mehr. Angehörig sollen die Rumänen und Bürger den rumänischen Truppen das Vordringen nach Kräfte erleichtern. So hatten sie bei Spolno die eingehenden serbischen Truppen begrüßt, und Szefer Truppenleiter marschierten jetzt mit den Rumänen. Die Lage der Räteregierung scheint sich auch in Budapest kritisch, da die 70 000 organisierten Gens und Metallarbeiter, deren Schutzorganisation die Räte ausgegliedert hatte, ein Minimum an Brot, manach in allen sie betreffenden Fragen, ihre gesellschaftliche Stellung den Ausschlag zu geben habe.

Der weitere Rückzug der Ungarn.

WTB. Budapest, 3. Mai. Das Ungar. L. u. Korv. Büro meldet vom 2. Mai: Die Rumänen haben am 1. Mai den Spolnoer Besatzposten gewonnen und haben ihre die Truppe überzogen. Untere bei Szeged-Szentpeter stehenden schwächeren Kräfte zogen sich infolge der bestehenden Umgebungsbedingungen der Truppen zurück. Wirklich wurde geräumt. Vor den bei Szeged vordringenden serbischen Truppen sind unsere Truppen im Rückzug gegen Apafalva geblieben. Die Hauptstärke der serbischen Schlangen ist die Diszipliniertigkeit eines großen Teiles unserer Truppen.

Sehrendach an die Nationalversammlung.

WTB. Berlin, 3. Mai. Der Präsident der Nationalversammlung Sehrendach hat an die Mitglieder der Nationalversammlung folgende Depesche geschickt: Sitzung der Nationalversammlung am Dienstag, den 6. Mai, fällt aus, ebenso alle Fraktionssitzungen. Der Ernst der Verhältnisse veranlaßt, daß sich alle Mitglieder vom 7. Mai an sofortiger vorübergehender Einberufung nach Berlin bereithalten. Ferner ist die Sitzung des Sanatsausschusses, die in Weimar stattfinden sollte, am Mittwoch, den 7. Mai, vorm. 10 Uhr, nach Berlin, Wilhelmstraße 74 verlegt worden.

Immer wieder verschoben!

Rotterdam, 3. Mai. (Eig. Drahtnachricht.) Die Ausbänigung des Friedensvertrages an die Deutschen wird immer wieder verschoben. Heute meldet der „Tempo“, daß vor Dienstag nicht daran zu denken ist. Aber die Beglaubigungsbriefe der Deutschen erzählt das Blatt, daß die Dokumente mit Nachschub auf Pergament geschrieben sind, und Ebert und Scheidemanns Unterschrift tragen. Die Dokumente befinden sich in einem rötlichen Umschlag, der wiederum in einem weißen pergamentenen Umschlag liegt. Die Deutschen haben die Beglaubigungsbriefe aller Delegierten der Räte, die mit den Deutschen sich im Kriege befanden, empfangen, mit Ausnahme Italiens, dessen Delegierte noch nicht nach Paris zurückgekehrt sind und denen, deren Eintritten sich verzögert hat.

Die Einteilung des Friedensvertrages.

Rotterdam, 3. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die Drahtlos aus Paris gemeldet wird, beginnt der Friedensvertrag mit einer Auseinandersetzung der Ziele und Gründe, die die Entente in den Krieg brachten und legt dann die Notwendigkeit eines Friedensbundes dar. Das zweite wichtigste Kapitel bezieht sich auf die deutschen Grenzen, das dritte enthält alle Bestimmungen über die Grenzveränderungen und die territorialen Veränderungen, das vierte Kapitel enthält die militärischen, maritimen und Luftschiffverordnungen, und das fünfte handelt von den deutschen Kolonien. Der Friedensvertrag wird dem kaiserlichen Verbündeten Deutschland dürfte 14 Tage nach Friedensschluss zur Unters-

chrift bereit sein. Es werden wahrscheinlich sechs neue Staaten entstehen, die durch Mandate verwaltet werden sollen, nämlich Konstantinopel, Syrien, Arabien, Mesopotamien und Palästina.

Parole: Kampf bis aufs Messer!

München, 3. Mai. (Eig. Drahtnachricht.) Die Spartakisten, die sich im Wittelsbacher Palais, dem früheren Königssitz, ferner in der Türlenkaserne im Zentrum, sowie in dem Kaiserriedel in der Vorstadt festgesetzt haben, haben den Regierungstruppen erwiderten Widerstand geleistet. Auch die Polizeidivision im Zentrum, die von Rottmarch besetzt ist, konnte noch nicht genommen werden. Die kommunistischen Soldaten haben sich in übermächtiger Mehrheit noch vor zwei Tagen dafür erklärt, Verhandlungen mit den Regierungstruppen anzubahnen, während die Arbeiter den Kampf bis aufs Messer durchzuführen wollen. Der Finanzminister Reumer und der Arbeiterführer Heller saßen in Automobilen durch die Straßen und geben die Parole aus: Kampf bis auf's Messer! Bewaffnete Spartakisten waren vielfach in die bürgerlichen Wohnungen eingedrungen und hatten von dort aus den Hinterhalt der Regierungstruppen befohlen und dadurch die größte Erbitterung wachgerufen. Wie gestern abend war der ganze Ost- und Südteil Münchens, besonders auch der Sendlinger Teich, noch in den Händen der Spartakisten. Die Führer der Regierungstruppen hat ein Flugblatt verteilt, in dem die Aufforderung zur Abgabe der Waffen, wobei er verspricht, daß nach dem Namen und dem Stand des Betreffenden nicht gefragt werden würde, wenn die Waffen sofort ausgeliefert werden würden. Aber den Erfolg dieses Flugblattes ist bis heute noch nicht bekannt geworden.

Um Belgiens Kriegsgewinne.

WTB. Amsterdam, 3. Mai. Einer Haags-Reuters-Meldung aus Brüssel zufolge schreibt das Blatt „Ming. Siegel“, daß der Rat der drei die Rückgabe der Kantone Namur und Eupen an Belgien von einem Referendum abhängig gemacht habe. Bezüglich der Schiedsfrage hätten die Räte die Weisung ihrer Unterstellung bei den Verhandlungen, die es mit den Niederlanden führen müßte, zugesagt, damit Belgien günstiger Bedingungen für seine Seehandel-Schifffahrt und das Durchzugsrecht seiner nach dem Rhein führenden Transport auf der Maas erhält. Es gehe das Gerücht, daß die Räte Belgien seine Kriegsgewinne, die mehr als sechs Milliarden betragen, erlassen wollen.

Heimkehrende Deutsche.

WTB. Rotterdam, 3. Mai. Dem „Nieuwe Rotterdam.“ zufolge ist gestern nachmittag der Dampfer „Nemara“ mit ausgewählten China-Deutschen an Bord in Rotterdam eingetroffen. Die Ausfuhrung und Weiterreise der Deutschen nach Deutschland findet heute statt.

Zur weiteren Beseinerung mit Lebensmitteln.

Das „D. Z.“ gibt eine Meldung des Büros Europa Preß wieder, wonach die erste Annäherung schärfster Verhandlungen eine Unterredung des belgischen Unterstaatssekretärs van Braun mit dem amerikanischen Ernährungskommissar Hoover bildete. Dieser teilte mit, daß zur weiteren Beseinerung Deutschlands abermals vierhundert Millionen in Gold nötig seien. Es wurde vereinbart, daß die deutschen Delegationen der deutschen Regierung vorstünden, zweihundert Millionen in Gold und ebenfalls in fremden Werten zu hinterlegen. Hoover legte auch dem Unterstaatssekretär nahe, Deutschland möge argentinischen Weizen ankaufen, da der amerikanische Es knapp sei, daß ein Höchstpreis dafür hätte eingeführt werden müssen. Braun stimmte unter der Bedingung zu, daß deutsche Unterhändler nach Argentinien reisen dürfen.

Englisches Ultimatum an die Iren.

Saag, 3. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) „Daily Mail“ meldet: Die britische Regierung hat eine großartige Aktion gegen die irischen Auführer eingeleitet. Circa 10 000 Mann Infanterie mit Artillerie und Panzertruppen haben die Stadt Ballymore, die der Hauptstützpunkt der irischen Auführer ist, umzingelt. Die Lebensmittelzufuhr ist vollkommen abgeschnitten. Den Auführern ist ein Ultimatum gestellt, bisher haben sie sich jedoch noch nicht ergeben.

Spießer in Nord und Süd.

Das alte Spießerbürgertum lebt noch! Es ist durch die Revolution nicht getötet worden, kriecht vielmehr sein Dasein an Stützorten und bei gefüllten Bierkrügen im Norden und Süden Deutschlands fort. Wäiden wir nach dem Süden und lernen wir von den farnevalistisch-schaufur-traurigen Vorgängen in Bayerns Hauptstadt. Vier Wochen dauert etwa der Unfug, den eine kleine partakistische Horde dort treiben konnte. Nicht aus eigener Kraft vermochte man diesem modernen Revolutionsknecht ein Ende zu machen, sondern erst dann, als preussische und mitterrheinische Regimenter die blauweizen Grenzspähle hinter sich hatten und in Bayern eingerückt waren. Eine Stadt von rund einer halben Million Einwohner wurde zum Spießerland einer Handvoll Leuten, die seit Jahren, teilweise fast Jahrzehnten Anarchist auf ihren Hausen, oder Revolutionsfanalst hatten. Literarische Zangebe, die gewohnt waren, die Nacht zum Tage zu machen, regierten ein Volk, das sich sonst auf seine Selbstständigkeit so viel zugute tat und in dem die partakulistischen Strömungen von jeder am stärksten vertreten waren. Hochfluter konnten Tausende von erblinden Bürgern leiten, Zinglinge, bei denen Größenwahnsinn die hervorhebendste Eigenschaft ist, vermochten ergrünte und erfahrene Hand- und Kopfarbeiter zu dirigieren. Das Mühen, dessen Volksseele sich auflöste, wenn Schenksteller den Krug ungenügend füllen oder der Rade nicht taugt, machte aus der Ferne in den letzten Wochen den Eindruck eines großen Rarchenhauses. Und man wird nicht sagen können, daß die Kreise, die man allgemein mit Bürgertum bezeichnet, dort eine sonderlich glanzvolle Woll spielen.

Es ist einfach bescheiden, tief bescheiden, daß die Masse in München sich wochenlang ein derartiges Rareregiment bieten ließ. Unbegreiflich! Nur der spießerhafte Anstand des Bürgers ist es zu verdanken, daß die partakistische Minderheit zu einer solchen Gewaltbeherrschung kommen konnte. Es ist die Gleichgültigkeit des Bürgers gegen alles, was Politik heißt, wenn es in München zu derartigen Zusammenjungen kommen konnte. Einige hundert besetzte Häuser hätten vor vier Wochen dem Rarthensticht ein Ende machen können. Aber das Spiebertum wurde ja zunächst nicht beim Stet, nicht beim gefüllten Krug mit seinem leicht auch in Bayern dünnen Jubel geföhrt. Was außerhalb der Wirklichkeit, in politischen Verarmungen und auf der Straße vollstreckte, war diesen Zeitgenossen gleichgültig. Sie wurden rebellisch, als die pathologischen Regierungsfanatiker den Belagerungszustand verhängten und die Parteiführer auf 7 Uhr abends festlegten. Denn das hörte die lang gemohnte Schopenhauer. Mochten Ruhe und Erbauung in die Brüche gehen, mochten große volkswirtschaftliche Werte zertrübt werden — was ist ihm das, sagte der Mann mit der großen, wenn auch unsichtbaren Zigaretten. Er hatte es im letzten Monat nach der Revolution immer noch nicht begriffen, daß auch er den lieh gewordenen Platz verlassen, daß auch er sich anstrengen und dann in der Organisation ein tätiges Mitglied sein muß, wenn nicht die Wellen einer volkswirtschaftlichen Bewegung über ihn hinweggehen sollen. Gedulbig ließ man alles über sich ergehen. Ich will: Dorden, geföhrt von ausländischen Mörder, nach Dordensticht schalten und walten. Ich ließ mich fuchen, diente ich nach Bedarf und versproch sich in die Kellerräume. Als dann der partakistische Anhang zu groß geworden war, als Münchenspartakistengebungen der Raten von Saug zu Saug einander, um etwaige noch vorhandene Rätebünde von „Sammertagern“ mit Beschlag zu belecken, da war es vielleicht schon zu spät. Das wenige Wochen vorher vielleicht mit Leichtigkeit zu erreichenden gewesen wäre, war jetzt eine Unmöglichkeit geworden. Die Spießerfamilie verließen aber feste und starke Verbände, das an sich zahlreichere stärkere Bürgertum aber konnte keinen Zusammenstoß. Es gab einzelne Führer, die in geschlossenen, sich seines Wertes bewußtes Bürgertum.

Es die traurigen Erfahrungen der letzten Tage im Süden eine Beförderung der Verbände herbeiführen werden? Wird das süddeutsche Bürgertum noch den Tagen erulter Sorgen sich auf sich selbst besinnen? Der schwere Strafenkampf, der an der Star in den letzten Tagen lodte und der seinen Rarthensticht noch nicht gefunden hat, könnte eine fürstbare Lektion sein. Bayern ist der einzige größere Bundesstaat Deutschlands gewesen, der immer noch nicht an die Organisations eigener Seereschiffe gegangen war. Jetzt wird

das Hoffentlich anders werden. Wie der Reichswirtschaftsminister Roske in seiner Rede vor den Vertretern von 87 deutschen Hochschulen sagte, gebrauchten wir mehr und stärkere Truppenformationen, wenn wir auch alle Stämme der nächsten Wochen und Monate überleben wollen. Auch Bayern kann sich da nicht anschließen. Überall gilt es zu werden für den Eintritt in die Reichswehr und in die Einwohnervereine. Das große Soldatensatzungsgefühl muß wachgerufen werden, ohne das wir immer wieder eitlen Wagnissen ausgeliefert sind. Schade um jede Stunde, die verloren geht. Jedermann, der sein Vaterland lieb hat, der will, daß wir wieder zu geordneten Zuständen kommen, sollte sich diesen Sicherheitsorganisationen anschließen. Das gilt nicht nur für den Süden, so auch für den Norden. Ist es bei uns in Norddeutschland nicht ein Jammer zu sehen, wie sich weite Kreise immer noch den lokalen Sühnereue fernhalten? Sie können geringe Mäßen, weil sie sich von momentaner Nähe nur zu gern einschließen lassen und reiben sich den Schlaf aus den verunreinigten Augen, wenn es zu spät ist. Gerade wir in Mitteldeutschland können gleichfalls gelernt haben, wohin unzeitgemäße Gleichgültigkeit aller nichtparteilicheren Kreise führt. Heute hat niemand ein Recht zu dem Glauben, daß der dumme Nachbar schon den Sühn für ihn mit bringen wird. Wir alle, die wir jetzt mit Schmerz die Würdener Banntreibenstreiche der Spartakisten an der Hand der ersten kümmerlichen Meldungen verfolgen, haben die Pflicht, uns der Einwohnervereine anzuschließen. Nicht um irgendeinem gegenrevolutionären Phantom nachzugehen, sondern einzig und allein um Haus und Hof zu sichern, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, dafür zu sorgen, daß ein geordnetes Wirtschaftsleben wieder in Gang kommen kann, ohne eines Tages erneuten Störungen durch parteilichere Unruhmtriebe zu verfallen. Das ist der Zweck der Einwohnervereine in Stadt und Land. Wenn wir alle jetzt aus den schauerlichen Vorgängen im Süden nicht lernen, dann müßte man fürchten, daß das Schicksal Spielende Ephehertum für immer im Bürgerium die Oberhand behält. Oder wollen wir uns wirklich erst antraffen, wenn es uns geht wie den vierzinkenden Wäldernern, d. h. wenn es zu spät ist?
C. H.

Der Konflikt zwischen Wilson und Clemenceau.

Frankfurt a. M., 2. Mai. Aus Mailand wird berichtet: Wie die „Italia“ auf Grund von Informationen der „Chicago Tribune“ meldet, ist Wilson entschlossen, sich über von der Konferenz zurückzuziehen und mit Deutschland einen Separatfrieden zu schließen, aus seine Grundzüge vorzulegen. Die „Italia“ berichtet, der Konflikt zwischen Wilson und Clemenceau ist jetzt offenbar da. Wilson widersteht sich der dazwischen liegenden Beziehung der Rheinregion. Er werde auch die amerikanischen Truppen, entgegen dem Wunsche Roske, aus Frankreich zurückziehen. Im Einvernehmen mit General Pershing verminderte er die amerikanischen Truppen auf 7 Divisionen, welche zur einstweiligen Beziehung der Rheinregion ausreichten.

Die Abfertigung unserer Delegierten in Versailles.

Berlin, 2. Mai. Der „Vorwärts“ gibt folgende Meldung seines Korrespondenten aus Versailles wieder: „Wir sind von aller Welt abgeschlossen; empfangen keinen Besuch, keine Nachrichten, außer durch Boten, die jedoch am 1. Mai nicht erschienen sind. Die Abfertigung ist heute, am 1. Mai, noch strenger. Die ganze Delegation muß von 2 bis 6 Uhr nachmittags im Bureau des Referworts bleiben, wo ihr der Fort zur Verbindung steht. Was alle dem ist, daß keinerlei Verbindungen zwischen den Pariser Delegierten und den deutschen Sozialdemokraten besteht.“

Die deutsche Mark steigt wieder.

Basel, 2. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die „Baseler Nachrichten“ melden: Die Meldungen von der Beilegung der Krise im Ruhrgebiet und die schlimme und unhaltbare Lage der Räteregierung in München bewirken an der Schweizer Börse nach langer Zeit wieder zum ersten Male ein Ansteigen der deutschen und österreichischen Werte. So liegt die Mark von 13 auf 40, die Krone von 19 auf 20. Man rechnet mit einer weiteren Besserung im Laufe der nächsten Woche. Ferner wird aus Remor gemeldet: An der Remorger Börse zeigt der Markkurs seit der vergangenen Woche eine Steigerung von 20 Prozent. An den Remorger Banken wird von einem bevorstehenden Wiedereintritt eines Milliardenkredits an deutsche Banken, die bereits vor dem Kriege mit amerikanischen Bankhäusern in Verbindung standen, gesprochen.

Sitzung des Friedensauschusses.

Bertragung der Nationalversammlung.
Berlin, 2. Mai. Die Sitzung des Friedensauschusses, die unter dem Vorsitz des Präsidenten der Nationalversammlung, Friedrich Ebert, am Freitag Abend im großen Saale des Reichstagsgebäudes stattfand und an der die meisten Reichstagsmitglieder, sowie drei Beobachter teilnahmen, wurde vom Ministerpräsidenten Scheidemantel mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in der er die Mitteilung machte, daß die Verhandlungen des Vorkriegsvertrages frühestens am Montag kommenden Woche überreicht würden. Reichsminister Erzberger besprach die Gründe, die in der Note des Marschall Foch über die drohende Angellingsgefahr von Seiten der Polen geäußert haben. Wie militärische Gründe bezeichnete er, daß sich seit dem 15. April die Beziehungen des Westens zum Osten von politischer Seite sehr geklärt haben. Es ist bemerkenswert, daß Truppen der Armee Kaiser, die ursprünglich für Polen und Litauen bestimmt waren, an die ostpreussische Grenze besetzt worden sind. Es wurden u. a. bei Sosnowice zwei Regimente Polen mit Tante festgesetzt. Die mitgeführten Tante lösten sich darauf auf, daß es sich um Angellingsgefahr der Polen handelt. Der Kriegsminister stellte fest, daß seit der Verklärung der Polen durch die Armee Haller das bisher bestehende Gleichgewicht der Kräfte zu unsern Ungunsten verschoben worden ist, jedoch liegt für den Augenblick keine unmittelbare Gefahr vor. Der Friedensauschuss beschloß weiter mit der Frage der Zusammenkunft in Weimar. Nationalversammlung in Weimar. Der Präsident des Reichstags erklärte dazu, daß die Gründe, die jetzt für die Überziehung nach Weimar sprechen, nur noch zum Teil bestehen. Um aus den unergiebigen Zuständen herauszukommen, daß das Plenum in Weimar und der Friedensauschuss in Berlin tagen, schlug der Ministerpräsident vor, die Sitzung des Plenums vorläufig ausfallen zu lassen. Nach längerer Ausprache teilte Präsident Scheidemantel als Ergebnis der Verhandlungen mit, die Mitglieder des Ausschusses sollten sich jederzeit zur Verfügung halten, um an dem bei entsprechender Gelegenheit sofort bekanntgegebenen Termin in Weimar. Die für Dienstag anberaumte Sitzung des Plenums fällt aus. Über die Beilegung der Nationalversammlung in Weimar nach Berlin läßt sich heute noch kein endgültiger Beschluß fassen.

Noskes Absichten in Bayern.

Samberg, 2. Mai. Nach dem „L. N.“ von zuverlässiger Seite zugegangenen Mitteilungen wird die preussische Sillstruppe auch noch weiter im bayerischen Land bleiben, wenn München wieder in Besitz der Regierung ist, und zwar in lange, bis die Reichswehr in das bayerische Land einmarschiert. Der erste Schritt zur Reorganisation der bayerischen Armee ist mit der Beschaffung aller Soldatenräte innerhalb der Volkswehr und der Freicorps vom 1. Mai ab in die Erziehung getreten.

Die Lebensmittelnot in Münchens Umgebung.

Samberg, 2. Mai. Wie die Bayern in der Regierungstruppe mitteilen, hatten die Werder für die Note Armees das flache Land überflutet. Die Unfruchtbarkeit hatte in den letzten Wochen zugenommen, niemand war auf der Straße vor Raubfällen sicher. In den letzten Tagen kamen zahlreiche Frauen zu den Bauern und baten um ein wenig Lebensmittel für ihre Kinder. In einer Reihe von Orten haben die Regierungstruppen eine größere Anzahl Lebensmittel-Banndienste von den Notleidenden erbeutet. In allen Orten ist der Empfang der Regierungstruppen überaus herzlich.

Wie es in München ausieht.

Samberg, 2. Mai. Regierungstruppen melden, daß die Straßen Münchens vollkommen verödet sind, auch die Straßenbahn verkehrt nicht mehr. Aus erbeuteten Listen der roten Armee wurde festgestellt, daß zahlreiche russische Kriegsgefangene in deutschen Uniformen an den Kämpfen teilnahmen. Kommandant im Wittelsbacher Palais ist Oberleutnant Kaiser, der durch seine 20-Millionen-Schulden bekannt geworden ist. Toller, Männer und Künstler sind zurückgezogen, sie werden von den Kommunisten als Verdächtige bezeichnet, da sie zu Verhandlungen mit der Regierung bestimmt waren. Der Oberkommandant von Leinitz aber geht Verhandlung ab. Aus München herauserlote heute ebenfalls ein russischer Offizier, Student, regierungstreue Soldaten haben ihn zusammengefaßt, um Kisten, Kommandantur, Rathaus und das Gebäude der Polizeidirektion zu besetzen und so auch zu dem Umsturz von innen heraus beizutragen. Am 9 Uhr 30 Minuten vormittags zogen heute die Truppen des Generals Doen in München ein. Eine Kolonne ist zur Stunde bereits bis zur Kunstakademie vorgezogen. Auch der Stadtplatz ist von ihr besetzt. Im Zentrum der Stadt sind Kämpfe ausgebrochen. München ist für den Augenblick an der Seite der Regierungstruppen an den Kämpfen teil. Die kommunistischen Arbeiter legen die Waffen und die roten Armbänder ab. Oberst Reich ist mit dem Freikorps Haller gestern Abend nach Kampf in Rosenheim eingedrückt, weil die Spartakisten die Waffen entgegen der eintreffenden Reinbekämpfung nicht abgeliefert hatten. Der Schloßberg und die Innbrücken waren von ihnen stark besetzt worden. Die Regierungstruppen erhielten zahlreichen Zugang von den erbitterten Bauern. Die tabulanten Bauernführer Gombos, Kühler und Rogeter wurden verhaftet.

Die bestialische Ermordung der Geiseln.

Augsburg, 2. Mai. Botschafter nachmittags wurden die im Kuitoldhannstadt untergebrachten 10 Geiseln auf bestialische Weise hingerichtet. Der Befehl dazu kam von dem Kommandanten Seibel. Die Geiseln wurden immer zu zweien mit dem Gefäß gegen die Wand aufgestellt und dann erschossen. Bis jetzt konnte folgende Namen festgestellt werden: Student Berger, Eisenbahnleiter Dammann, Prinz von Thurn und Taxis. Die übrigen Namen wurden bis zur Unkenntlichkeit verkratzt. Von drei Geiseln jagte die Räterepublik. Doch steht die Wahrscheinlichkeit, daß es sich um die Geiseln Wehr, Kommerzienrat Dall, Armi und Prof. Stud. handelt. Dieselbe Schicksal erlitten ein Offizier und zwei Mann der Regierungstruppen, wahrscheinlich Sachsen. Die Geiseln hatten die Nacht im Keller zubringen müssen.

Bisher über 100 Todesopfer.

Augsburg, 2. Mai. Ueber die Kämpfe in München berichtet der Sonderberichterstatter der „Augsburger N. N.“ seinem Blatt u. a. im gestrigen Morgen war im Zentrum der Stadt kein einziger Notgeldmarkt mehr zu sehen. Demagogische Studenten und Bürger hatten das Regierungsministerium, die Justiz und andere öffentliche Ge-

äude besetzt. Dort waren wütende Straßenkämpfe im Norden und Süden von München im Gange, wobei auf beiden Seiten Artillerie und Minenwerfer in Tätigkeit traten. Der Stachus wurde in Brand geschossen. Die Zahl der Opfer beiderseits übersteigt 100. Von den Notgeldern wurden sämtliche Einrichtungen und Apparate des Lebensmittelgeschäftes, Altkorn, Formulare, Zigaretten, Zigaretten und Wohnsammlerartikel auf dem Hofe zerstört, desgleichen das ganze Material des Zigarettengegners. Überwachen und Schutz des Reiches. Heute vormittag brachten viele Truppenmassen der Regierungstruppen in das Zentrum der Stadt vor, so daß der

letzte Widerstand bald gebrochen sein dürfte. Notgeldern nachmittags wurden zehn Geiseln auf bestialische Weise hingerichtet, darunter Prinz von Thurn und Taxis und Professor Stud. In heutiger amtlicher Stelle liegt eine Bestätigung über die Ermordung der Geiseln noch nicht vor. Nach einer späteren amtlichen Meldung aus München haben Regierungstruppen von Pasing aus die Schanzen der Höhe besetzt.

Die unabhängig-parteilichere Hege verschärft den Hungerzustand.

Berlin, 2. Mai. In unänderlicher Stelle wird den „Not. Reich.“ berichtet, daß die Erleichterung anderer Lebensmittelversorgung noch sehr gering ist. Die Fortdauer der Schwierigkeiten ist ausschließlich auf die parteilicheren und unabhängigen Verbegunnen der Arbeitermassen zurückzuführen.

Die christlichen Bergarbeiter gegen die Streiks.

Gelsenkirchen, 2. Mai. In einer vom Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter Deutschlands einberufenen, am 2. und 3. Mai in Essen abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung sprach Pastor Amthor über den Streik der Ruhrbergleute, der er als das Werk bolschewistischer Elemente bezeichnete. Obwohl der verlorengangene Ausstand viel Geld über die Bergarbeiterfamilien gebracht habe, werde von dem unermüdeten Heteren schon wieder mit dem Gedanken eines neuen Ausstandes gespielt. Es wurde eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt: „Die fortwährende Streikbewegung und die gewaltsame Festhaltung der Bergleute von der Arbeit ist höchst unchristlich und unbillig. Unter Vorbehaltung müssen unter den gegebenen Verhältnissen ohne Streik auf dem Wege der Verhandlungen zwischen den beteiligten Organisationen zur Erfüllung gebracht werden. Dringend notwendig ist insbesondere eine Erhöhung der Löhne der Bergleute und eine gründliche Reform des Knappschaftswesens. Sollten wir das notwendige Entgegenkommen des Werksverwalters nicht finden, so fordern wir die Einsetzung eines Schiedsgerichts, dessen Zusammenlegung die Erfüllung beschleunigt und durchführbarer Forderungen verbürgt. Da die von uns gewünschte weite Verzinsung der Schlichter nach Angabe der Regierung ausbleibt, wenn sie auch in anderen Angelegenheiten erfolgt, so fordern wir die Beilegung jeder Forderung bei Aufhebung des Friedensvertrages. Von der Regierung verlangen wir sofort ausreichende Schutz, damit jeder, der arbeiten will, auch arbeiten kann. Alle Mitglieder des Gewerkschafts und alle anderen Bergleute aber fordern wir auf, sich nicht mehr von den Streikführern mißbrauchen zu lassen.“

Der Zusammenbruch der ungarischen Räteregierung.

Die ungarische Räteregierung bereitet nach verschiedenen Klärungen ihren Abgang vor. Wie dem „Not. Reich.“ berichtet wird, geht die rote ungarische Armee divisionsweise auf dem rumänischen Truppen über. In ihren Reihen habe sich eine ungarische Gegenregierung gebildet, an deren Spitze der ehemalige Minister des Innern, Károlyi, sowie andere ehemalige Regierungsmitglieder ständen.

Deutsches Reich.

Die Rechtspflege Reichsgerichts.

Im Verfassungsausschuss hat am Donnerstag der Abg. Dr. Noll ein Antrag eingebracht, wonach die Rechtsprechung des Reichsgerichts solle. Die Übernahme der Rechtsprechung durch das Reich soll im Wege der Verleihung bis zum 1. April 1921 erfolgen. Soweit bis zum 1. Oktober 1920 eine Verleihung noch nicht herbeigeführt ist, soll die Entscheidung über die Übernahmeverbindungen durch Reichsgericht erfolgen.

Weshalb Roske die „Republik“ verbot.

Der Reichswehrminister hat am 1. Mai an die „Republik“ das folgende Schreiben gerichtet: „Sie veröffentlichen in Ihrer Nummer vom 1. Mai aus der „Freiheit“ folgende Notiz: „Von durcheinander zweierlei Seite wird uns mitgeteilt, daß ein Teil der Regierungstruppen am 1. Mai in Zivil gehen und sich unter die Verkleideten mischen werden. Den geladenen Revolver werden die Betroffenen bei sich haben. Außerdem ist geplant, die Truppen in Marschbereitschaft zu halten. Außerhalb Berlins verwendete Truppen werden zurückgerufen.“ Schon am Mittwoch, den 30. April, abends, haben die Berliner Blätter eine Notiz gebracht, daß die Bewehrungen der „Freiheit“ absolut unwahr seien. Danach erwidert die Weiterverbreitung der Notiz durch Ihre Blatt am Donnerstag, den 1. Mai, als io gewisslos und gemeinschädlich, daß ich erneut das Verbot des Ersetzens der „Republik“ hiermit verfolge.“

Der Arbeitszwang in Obersachsen.

Wie wir schon kurz gemeldet, hat der Staatsminister für Bergbau in Einverständnis mit dem kommandierenden General des 6. Armeekorps zwei Verordnungen für das Bergbauverwaltungsgebiet des Reichs erlassen. Die erste verpflichtet alle männlichen Einwohner vom vollendeten 17. bis 45. Lebensjahre, auf Aufforderung der Kommunalbehörden alle Linien zur Aufrechterhaltung gemein-



Täglich:

Fernruf 5738.

Alte Promenade Nr. 11a

Fernruf 5738.



Die Liebblingsfrau des Maharadscha

1. Teil

mit Gunnar Tolnäs als Maharadscha und Lilly Jacobsen als Gul.

Indischer Liebesroman mit abwechslungsreicher, überaus spannender Handlung.

Vorführung: 3.00 5.00 7.00 9.20.

Teil I und II in Buchform an den Kassen und Kleiderablagen beider U. T.-Theater erhältlich!

Walhalla-Operetten-Theater.
 Sonntag vorletzter Tag:
 3 1/2 und 7 1/2 Uhr:
 In beiden Vorstellungen
„Jungfer Sonnenschein“
 Nachm. Kleine Preise.
 Kinder halbe Preise.

Dienstag zum 1. Mal:
Der Zigeunerprimas
 Optie. v. Emeric Kalman.
 Kasse Sonntag ab 10.

ZOO.
 Sonntag, den 4. Mai 1919,
 nachmittags 3 1/2 Uhr:
Nachmittags-Konzert
 und abends 7 1/2 Uhr:
Abend-Konzert
 von der
Kapelle d. Västerte-Regts.
 Nr. 36.
 Eintrittspreise:
 für Erwachsene 1.— Mark
 „Kinder 0.50
 Bei unangefangenen Konzerten finden
 die Konzerte im Saale statt.

UT
 Fernruf 1224 Leipzigerstrasse 88 Fernruf 1224
Opfer der Gesellschaft
 Grosses sensationelles Drama in 5 Akten.
 Hauptrolle: Conrad Veidt.
 Vorführung: 2.30 4.40 6.50 9.20.
 Der unübertreffliche
Paul Heidemann
 in dem köstlichen dreitägigen Lustspiel:
„Scheidung ausgeschlossen“
 Vorführung: 8.50 6.00 8.20.
 Beginn 2.30 Uhr.
 Die Abend-Vorstellung beginnt 8.20 Uhr.
 Gewöhnliche Preise!

Apollo-Theater
 Täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel des hier bestens bekannten
Komikers Paul Beckers
 mit seiner Gesellschaft
„Fliegentütenheinrichs Glück.“
 Burleske in 3 Akten von H. Neumann.
 Musik von Viktor Goldänder.
 1. Akt: In der Fliegentüten-Werkstatt.
 2. Akt: Im Quartier Kaiserkrone.
 Paul Beckers als „Fliegentütenheinrich“ in der
Ringkampfkurrenz.
 3. Akt: Bei Fliegentütenheinrichs.
Fliegentütenheinrich . . . Komiker Paul Beckers.
 Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr, bei kleinen Preisen
Fliegentütenheinrichs Glück.
 In der Hauptrolle: Komiker Paul Beckers.

Bad Wittekind.
 Sonntag, den 4. Mai 1919,
 früh 7-9 Uhr:
Früh-Konzert,
 nachmittags 3 1/2 Uhr:
Kur-Konzert
 ausgeführt von der
Kapelle des Vstl.-Regts.
 Nr. 36.
 Leitung:
 Kapellmeister Otis Haupt.
 Eintrittspreise:
 zum Frühkonzert
 Erwachsene 40 Pfg.
 Kinder 30
 zum Nachmittagskonzert
 Erwachsene 60 Pfg.
 Kinder 40 Pfg.
 Dauerkarten haben Vorrang.

Welt-Panorama
 Große Ulrichstraße 4/5, 1.
 I. Brasilien.
 Rio de Janeiro.
 Sao Paulo.
 II. Ost-Indien. V96/4

3 D.
 9. S. 8 1/2. F. E. V. V. R. H.

**Zitronen-
 Presse**
 75 Pfg.
Sobel
 Steinweg 45. Telefon 1
 Hammerort: Bohlenstraße 3

**Speisezimmer
 Herrenzimmer
 Damenzimmer
 Schlafzimmer
 Küchen.**
 Grosse Auswahl
 in ein oder bis ganz
 reich. Aus überg.
 Möbelfabrik
Albert Marold Madel
 (inkl. Richard Ziemer
 Halle a. S. Alter Markt 2)

Stadttheater
 Sonntag, den 4. Mai 1919,
 nachmittags 3 1/2 Uhr:
 Fremdenvorstellung
 bei ermäßigten Preisen:
Johannisfeuer.
 Schauspiel v. Sudermann.
 Abds. 7 1/2 Ende 10 Uhr:
 Erstaufführung:
Der Bürger als Edelmann.
 Komödie mit Tänzen
 von Möllers.
 Musik von Richard Strauß.
 Montag, den 5. Mai 1919,
 Anfang 7 1/2 Ende 10 1/2 Uhr:
 Das Dreimäderlhaus.
 Musik v. Franz Schubert.
 Dienstag:
 Tieland.

Saalschloss-Brauerei.
 Sonntag, den 4. Mai nachmittags und abends
Großes Konzert
 der Kapelle des Feldartillerie-Regiment Nr. 75.
 Eintritt 60 Pfg. Kinder 30 Pfg. F. Winkler.

**Riesenerfolg:
 Opium
 Cholia-Säle**
 3, 5, 7 und 9 h
 Sonntags nur 2-6 h

St. Nikolaus,
 Tel. 1157, Nikolaistr. 9-11
 Sonntag, den 4. Mai,
 von 4 Uhr an:
Künstler-Konzert
 II. Rüche. 3276

Chalin-Theater.
 Gastspiel
 des Stadttheaters-Berlins.
 Sonntag, den 4. Mai 1919,
 abends 7 1/2 Uhr:
Bunter Abend.

Sanssouci, Boelkestr.
 Telefon 3785. h 1030
 Sonntag ab 3 Uhr
Tanz.
 Guter Kaffee, ff. Beerenweine.

Kaiser-Kaffee.
 Bodentags von 7 Uhr, Sonntags von 1/4 4 Uhr
Künstler-Konzert.
 Wehaldter Weinstube. V 2263/5
 Gegenüber dem Stadtb. Or. Ziehntr 24, L

Schloss Freimfelde,
 Restaurant u. Gartenlokal,
 in der Nähe des Schloßhofes h 1027/4
 Sonntag, den 4. Mai 1919
Konzert
 mit
Reitbelustigungen.
 Vollbesetzte Kapelle. Anfang 3 Uhr

Nur Sonabend und Sonntag.
Burg-Theater
 G. Gosenstraße 12.
Hella Moja, 5 Akter.
 Eine ergreifende Polensensation.
 Extra feines Lustspiel mit Dichtung usw.
 Nachmittag: Jugendvorstellung

Kaffeegarten Trotha.
 Beliebter Ausflugsort. h 267/11
 Kaffee, Kuchen u. Torten. Freyberg-Bräu. Div. Weine.
 Ergeben! ladet ein. Otto Hutaus.

Gasthaus Büschdorf
 Sonntag nachm. von 8 Uhr an
Grosser Ball.

Inhaber
Reichshof, Edwin Hennig.
 Alte Promenade 6. Fernsprecher 6388.
 Im Reichshof ist die
Weinstube
 wieder täglich im Betrieb.

Hippodrom
 Wintergarten. 3280
 Heute abend
 7 Uhr: **Gr. Kavalierr-Ball.**

Wo erhält man gute und billige Wiener Küche ??
 Im
Café Fromm, Blücherstr. 3.
 Eingang Königstrasse. Telefon 2463.
 II. Bönnenkaffee.
Mitglieder-Verammlung
 des Vereins
 „Allg. österr. Hilfsf. für Diak. e. V.“
 am 7. Mai 1919, abends 8 1/2 Uhr, im „Kaiser 1011theater“
 Tagesordnung:
 1. Jahresbericht. 2. Rechnungs- und Kassabuch.
 Der Vorsitzende: Wilhelm Schmitt. Kass.: Eise.

